

Therapeutische Neuigkeiten.

Citarin, ein neues Mittel gegen Gicht.

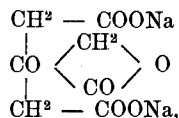
Von Dr. Arthur Leibholz in Berlin.

Unter obigem Titel brachte die No. 25 der Allgemeinen medizinischen Centralzeitung eine Notiz, in der die Praktiker aufgefordert werden, das Citarin zu erproben, um die Indikationen an der Hand eines grösseren Krankenmaterials festzustellen.

Wie bei allen neueren Substanzen, welche gegen Gicht empfohlen werden, wird auch für das Citarin die — nicht allgemein anerkannte — Hypothese zu Grunde gelegt, dass bei der Gicht die im Ueberschuss vorhandene Harnsäure eine grosse Rolle spiele. Für die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme sprechen die Erfolge, die hierbei mit gewissen Substanzen, besonders mit den Alkalien erzielt werden.

Da ich selbst Arthritiker bin, interessire ich mich naturgemäss für alle diese Krankheit betreffenden Publikationen, und ich beschloss daher, eine Prüfung dieser Substanz in geeigneten Fällen vorzunehmen. Hierzu bot sich zufälliger Weise bei dem Geschäftsführer eines grösseren Bierlokales bald Gelegenheit, und der dankbare Patient that das Seinige, den überraschend günstigen Erfolg (Fall 1) möglichst vielen Leidensgefährten mitzutheilen. Dadurch und durch andere Fälle, die im letzten Quartal in Behandlung kamen, verfügte ich ziemlich schnell über eine grössere Anzahl von Gichtkranken, an denen ich mich über die Wirksamkeit des Präparates informieren konnte. Da aus Kliniken und Krankenhäusern, in die verhältnissmässig selten akute Gichtfälle kommen, keine Berichte vorlagen, musste ich zuerst vorsichtig die richtige Anwendung und Dosirung des Präparates erproben.

Citarin ist ein weisses, klein krystallinisches Pulver, das in Wasser sehr leicht löslich ist und dem letzteren einen Geschmack verleiht, der an Citronenlimonade erinnert, wenn man etwas Zucker zusetzt. Es wird aber auch ohne Corrigens gern genommen. Es ist das Einwirkungsprodukt von Formaldehyd auf citronensaures Natron und hat die nachstehende Formel:



aus der sich ergibt, dass es sich hierbei um das Natronsalz der Anhydromethylencitronensäure handelt. Die Hersteller dieser Substanz, die Elberfelder Farbenfabriken vorm. Bayer haben sich eine Beobachtung zu Nutzen gemacht, über welche die Professoren His jun. und Paul auf dem Naturforscherkongress in Hamburg berichteten. Diese beiden Forscher hatten darauf hingewiesen, dass von allen sogenannten harnsäurelösenden Mitteln allein der Formaldehyd in Frage kommen könne, angesichts der Thatsache, dass derselbe mit der Harnsäure eine ausserordentlich leicht lösliche Verbindung eingehe, und dass diese Verbindung nicht nur in sauren, sondern auch in alkalischen Medien gelöst bleibe. Diese Verbindung, die Diformaldehydharnsäure löst sich schon im Verhältniss von 1:300 bis 400 Wasser, ihr Natronsalz noch etwas leichter, das harnsaure Natron in 1:1130, die reine Harnsäure sogar erst in 1:38 000. Aus dem günstigen Verhalten der Diformaldehydharnsäure zu verdünnten Säuren und Alkalien liess sich erwarten, dass die Verbindung sowohl im alkalischen Blut als auch im sauren Urin gelöst bleiben würde.

Die Hersteller des Citarin haben den Formaldehyd auf eine bereits als brauchbar erkannte und dabei unschädliche Substanz, das citronensaure Natron einwirken lassen. Hierbei war man vermuthlich von der Erfahrung ausgegangen, dass die Citronensäure im Blut zu Kohlensäure verbrennt und dadurch die Alkaleszenz des Blutes und seine Fähigkeit, die Harnsäure in Lösung zu halten, erhöht. Man konnte auch annehmen, dass diese Substanz (wie das essigsäure Kali und die bekannten Pflanzensäuren) diuretisch wirken würde, was auch durch die Versuche bestätigt wurde. Dies waren etwa die Thatsachen und Hypothesen, welche vorlagen, als ich die Erprobung der neuen Substanz aufnahm. Der Vollständigkeit halber erwähne ich, dass zwei österreichische Kollegen mit Citarin bereits einige Versuche gemacht hatten, dass sie aber wegen zu weit gesteckter Indikationen zu keinen festen Ergebnissen kamen. Ausserdem lag noch eine Mittheilung von Dr. Fisch in Barmen vor, die aber nicht publizirt ist, der das Präparat viermal an sich selbst mit bestem Erfolg zur Coupirung von Gichtanfällen erprobte. Fisch hat den Eindruck gewonnen, dass man das Mittel gleich bei den ersten Anzeichen eines Anfalles und in grossen Dosen (8 bis 10 mal 2 g) nehmen muss. Auch bei diesen starken Dosen hat er nur leichten Durchfall als Nebenwirkung beobachtet. Diese Beobachtung von Fisch habe ich durchaus bestätigt gefunden: es kommt auf die sofortige Verabreichung von Citarin bei den ersten Anzeichen vom Eintreten eines Anfalles sehr viel an.

Die Resultate in der weitaus grössten Zahl der von mir beobachteten zwölf Gichtfälle waren so ermuthigende, dass ich Veranlassung nehme, durch Publikation derselben die Kollegen zu weiteren Versuchen anzuregen.

Fall 1. St., Geschäftsführer eines Bierlokals, 44 Jahre, leidet seit 11 Jahren an Gicht und Blasenstein. Die Gicht macht ihn jährlich mehrmals dienstunfähig, der einzelne Anfall dauert stets mindestens 14 Tage. Patient empfindet Abends das Herannahen eines Anfalles, der Fuss schmerzt so, dass er kaum noch gehen und stehen kann, und Patient befürchtet, am anderen Tage sicher nicht aufstehen zu können. Der Ballen der linken grossen Zehe ist geröthet und stark geschwollen. Patient nimmt sofort 2 g Citarin, nach drei Stunden dieselbe Dosis, ebenso am Morgen. Er ist Morgens schmerzfrei, kommt in Stiefeln ins Geschäft; der Anfall ist coupirt.

Fall 2. A., Restaurateur, 49 Jahre; erster Anfall vor einem Jahre, jetziger Anfall dauert bereits drei Tage. Patient nimmt im ganzen drei Pulver à 2 g; da ihm dieselben nicht schnell genug wirken, nimmt er eigenmächtig. Liq. du Dr. Laville. Nicht weiter beobachtet, scheidet daher aus.

Fall 3. G., 37 Jahre, Restaurateur. Am 11. Mai erster Anfall seit drei Tagen, starke Schwellung, glänzende Röthung des typischen Gelenkes. Medikation: Citarin. 13. Mai, Nachlass der Schmerzen; 16. Mai, ausser Bett, geht ins Geschäft.

Fall 4. S., 54 Jahre, Kaufmann. Chronische Gicht seit 20 Jahren; Nephritis chronica; grosse Tophi an Händen und Füssen. 12. Mai, starke Schwellung des Fuss-, Knie- und Ellenbogengelenkes. 12. bis 15. Mai, Citarin, ohne deutlichen Erfolg. Besserung tritt erst allmählich vom 20. Mai ab ein.

Fall 5. St., 34 Jahre, Lehrer. Gicht seit acht Jahren. Patient ist gewohnt, Tinct. Colchici bis zum Eintritt von Erbrechen zu nehmen. 2. Mai, sehr heftiger Anfall Nachts, nach einem Trauma, das ihn ans Bett fesselte. Viermal 2 g Citarin pro die. 4. Mai, Schmerz geschwunden, geringe Schwellung. 11. Mai, Patient wieder im Dienst.

Fall 6. Frau M., 61 Jahre. Sehr fettleibige Frau, Tophi an Händen und Füssen; grosse Schmerzen an Daumen- und Handgelenken. Die Schmerzen verschwinden schon nach eintägigem Gebrauche von Citarin.

Fall 7. M., 44 Jahre, Redakteur. Seit 12 Jahren sehr häufige und stets länger dauernde Anfälle. Seit den letzten Jahren dauert jeder Anfall 6–8 Wochen, jährlich zwei Anfälle. 30. Mai, starke Schwellung beider Kniegelenke. 8 g Citarin pro die. 2. Juni, erhebliche Besserung, 6 g pro die. 4. Juni, nur noch linkes Kniegelenk geschwollen, wenig Schmerzen. 6. Juni, Ther. ead. Weitere Besserung. 9. Juni, Patient nicht mehr zu Hause getroffen, ist schon ins Bureau gegangen. Seit Jahren verlief kein Anfall so schnell und günstig.

Fall 8. Frau W., 60 Jahre. Fettleibige Frau. Starke Schmerzen in allen Fingern, den meisten Zehen, Hand- und Fussgelenken, drei Tage lang Citarin, 6 g pro die. Schmerzen, bis auf geringe Reste in den Fingern, geschwunden.

Fall 9. F., 42 Jahre, Rentier. Erster Anfall. Beide Daumen- und Zeigefingergelenke geschwollen und schmerzhaft. Nach dreitägigem Gebrauche von Citarin sind die Schmerzen geschwunden, nach abermals drei Tagen ist auch die Schwellung beseitigt.

Fall 10. B., 54 Jahre, Händler. 29. Juni, Gichtanfall seit vier Wochen. $\frac{1}{2}\%$ Zucker, Spuren von Eiweiss. Viermal 2 g Citarin pro die. 2. Juli, die Schmerzen haben erheblich nachgelassen, sodass Patient in die Sprechstunde kommt. 6. Juli, er geht, erheblich gebessert, nach Neuenahr.

Fall 11. R., Gelbgiesermeister. 1. Juli, Patient leidet seit vielen Jahren an Gicht, die Anfälle kommen alle zwei bis drei Jahre, hielten früher 14 Tage bis 3 Wochen an. Der jetzige Anfall besteht seit dem 2. Juni. Fingergelenke, besonders der rechte Mittelfinger befallen. 3. Juli, noch keine deutliche Aenderung, doch scheint der Schmerz nachzulassen, nach dem Pulver etwas Kopfschmerz. 7. Juli, Schwellung an den Gelenken sehr viel geringer, nur noch die Tophi deutlich zu fühlen. 14. Juli, Schwellung der Finger ganz geschwunden. Finger frei beweglich.

Fall 12. J. M., 54 Jahre, Kaufmann in T. Vor acht Jahren erster Gichtanfall, der sehr schwer war und monatelang dauerte. Seitdem jährlich mehrere, stets wochenlang dauernde Anfälle, die weder durch Colchicum noch sonst zu beeinflussen waren. 19. Juli, herannahender Anfall, Schmerz, Schwellung, Abends 2 g Citarin. Am Morgen ist der Schmerz gewichen; die Dosis wird wiederholt. Patient ist schmerzfrei, der Anfall coupirt.

Aus den beschriebenen Fällen scheint mir die Wirksamkeit der Citarinbehandlung ohne Zweifel hervorzugehen. In allen Fällen, bis auf einen, ist der Erfolg ein prompter, in mehreren Fällen gelang es, den einsetzenden Anfall zu coupiren.

Wenn wir die Wirksamkeit des neuen Mittels mit den bisher gebräuchlichen vergleichen, so liegt der Hauptvorteil dem Colchicum gegenüber besonders in seiner Unschädlichkeit und in der Möglichkeit, grosse Dosen ohne Nebenwirkungen zu verwenden. Der geringe Durchfall ist meist kaum ein Nachtheil, über Kopfschmerz wurde nur einmal geklagt. Salicylpräparate wirken nicht spezifisch, sie vermögen vielmehr nur den Schmerz zu lindern, bleiben aber ohne Wirkung auf den Anfall. Zweckmässigerweise kann man, wenn

die Schmerzen nicht bald nach Citaringebrauch schwinden, einige Aspirintabletten nebenher (früh und Nachmittag je zwei Tabletten à 0,5 g) geben. Eine weitere Annehmlichkeit des Citarins ist sein nicht schlechter Geschmack und seine bequeme Darreichung.

Am sichersten wirkt Citarin, wenn man bei den ersten Anzeichen des eintretenden Anfalles mit der Darreichung beginnt und grosse Dosen nehmen lässt. Ich gebe am Tage des Anfalles viermal 2 g; in den nächsten Tagen genügen dreimal 2 g pro die.

Ein nicht unwesentliches Moment bilden die Kosten einer Gichtkur. Der Preis des Citarins ist ein mässiger, wenn man es als „Originalpackung“, 10 Tabletten à 2 g in einer Glasröhre, verschreibt. Diese Dosis, die meist für einen Anfall genügen wird, kostet 2,60 M., ein relativ geringer Preis, wenn man schnelle Heilung damit zu erzielen vermag, und billiger als Liq. du Dr. Laville und die amerikanischen, stark colchicumhaltigen Spezialitäten. Die Tablette löst man in $\frac{1}{4}$ Glas heissem Wasser auf und setzt darauf beliebig kaltes Wasser oder ein Mineralwasser hinzu.

Die günstigen Ergebnisse, die ich mit dem Citarin bei der Gicht erzielte, rechtfertigen sicher dessen Empfehlung und die Aufforderung, die neue Substanz nicht unbeachtet zu lassen.